PRESSEMITTEILUNG

AGDF

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V.
Action Committee Service for Peace · Comité d'Action Service pour la Paix

Endenicher Straße 41
D-53115 Bonn

Telefon: 0228/24999-0 agdf@friedensdienst.de
Telefax: 0228/24999-20 www.friedensdienst.de

Bank KD-Bank eG Duisburg
BIC GENODED1DKD
IBAN DE73 3506 0190 1011 3910 16

Jochen Cornelius-Bundschuh: Ziel eines umfassenden gerechten Friedens nicht aus den Augen verlieren

Bonn/Kassel, 24. November 2026/dj

Der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, hat davor gewarnt, bei Sicherheit nur auf militärische Stärke zu setzen. Stattdessen dürfe nicht das Ziel eines umfassenden gerechten Friedens aus den Augen verloren werden, sondern es müsse sich auf den Weg gemacht werden, in allen Lebensbereichen die Anwendung von Gewalt zu minimieren und Gerechtigkeit zu fördern, betont der frühere badische Landesbischof in einem Beitrag in der aktuellen Ausgabe des Kasseler Magazins „StadtZeit".

Dabei kritisiert der AGDF-Vorsitzende, dass den Mächtigen Krieg mittlerweile wieder als legitimes, fast schon normales Mittel der Politik gelte. „Nur wer militärisch stark ist, scheint sicher; Schutz vor Gewalt wird zu einem Privileg der Staaten, die sich rüsten können", warnt Jochen Cornelius-Bundschuh. Doch dabei hätte keiner der Kriege der vergangenen Jahrzehnte zu nachhaltigen Konfliktlösungen geführt, mahnt er und gibt zu bedenken: „Und klar ist auch: Keine der großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts lässt sich militärisch lösen. Weder der Klimawandel noch der Verlust der Biodiversität oder die Frage der sozialen und globalen Gerechtigkeit."

Jochen Cornelius-Bundschuh räumt ein, dass militärische Mittel unter bestimmten Bedingungen helfen, Kriege zu verhindern oder Menschen vor Gewalt schützen, oder als Teil einer klugen Diplomatie und Verteidigungspolitik einen Raum für offizielle Verhandlungen und zivile Lösungen öffnen können. „Ein gerechter Frieden umfasst aber mehr, als militärisch zu sichern ist: ein Leben in Freiheit und Würde, den Schutz vor Gewalt, die Bewahrung der Lebensgrundlagen der Mitwelt und zukünftiger Generationen, den Abbau von Not und Ungerechtigkeit, die Stärkung des Rechts. Auf einen solchen umfassenden Frieden hoffen wir", macht der AGDF-Vorsitzende deutlich.

Dies müsse und könne schon früh eingeübt werden, in Kita und Schule, aber auch bei Debatten um Bauvorhaben oder die aktuelle Frage nach der Einführung der Wehrpflicht. „Wir brauchen zivile und demokratische Formen mit Konflikten umzugehen, damit die Menschen trotz aller Differenzen zusammenbleiben und erleben: Wir gestalten unsere Zukunft gemeinsam! Eine Gesellschaft, die so mit Konflikten umgeht, ist stark und nach innen wie außen widerstandsfähig. Deshalb: Wenn du den Frieden willst, bereite ihn vor: Stärke die Demokratie! Investiere in Bildung, in soziale Gerechtigkeit und in eine enkeltaugliche Zukunft!", schreibt der frühere Landesbischof in seinem Beitrag in der „StadtZeit".

Und in einer Stadt wie Kassel, wo sich derzeit die Rüstungsindustrie als zunehmend wichtiger, aber auch von politischen Krisen und staatlichen Aufträgen abhängiger Wirtschaftszweig entwickele, stellt sich für Jochen Cornelius-Bundschuh die Frage, was eine solche Entwicklung für eine Stadt oder eine Region bedeute, wenn sie so stark auf die Rüstungsindustrie setze. „Kurzfristig mag das attraktiv erscheinen. Aber was bedeutet das für die Zukunft? Müssen wir uns dann Sorgen um Arbeitsplätze und Gewerbesteuer machen, wenn die Welt friedlicher wird?“, fragt der AGDF-Vorsitzende mahnend und gibt zu bedenken: „Statt mit der Zeitenwende auf Rüstung zu setzen, könnte Kassel erst einmal innehalten und sich auf seine Potentiale z.B. im Bereich Mobilität besinnen: eine große Tradition in der Ingenieurskunst, im (Nutz-) Fahrzeugbau, bei schienengebundenen Fahrzeugen, eine Universität, die sich im Bereich Nachhaltigkeit einen Namen macht, ein Umland, in dem die Menschen bestimmt gerne bereit sind, ein besseres Angebot bei der Mobilität zu erproben.“

Krieg werde mit Waffen geführt, aber seine Kraft gewinne er durch die Feindschaft, die sich in Köpfen und Herzen festsetze, warnt Jochen Cornelius-Bundschuh. „Sie sortiert und grenzt aus: gut gegen böse, Freund gegen Feind. Was bedeutet das für die Zukunft? Wie wollen wir in Europa in zehn, zwanzig Jahren leben? Hochgerüstet, in einem permanenten hybriden Krieg?“, fragt der AGDF-Vorsitzende und macht dabei deutlich: „Wer dem Ziel des gerechten Friedens näherkommen will, wird selbst etwas wagen müssen: Die Feindschaft ernst nehmen, aber den Feind nicht dämonisieren. Schritt für Schritt neues Vertrauen aufbauen. Kompromisse suchen, die auch für die Feinde annehmbar sind.“

„Es ist wichtig, dass wir miteinander in Kirchengemeinden und Vereinen, in Schulen, an der Universität, in Betrieben über Wege zum Frieden debattieren, gerade auch mit denen, die anderer Meinung sind: Menschen, die in der Bundeswehr oder der Rüstungsindustrie arbeiten, mit denen, die sich in Friedensgruppen engagieren; heute politisch Verantwortliche mit Schülerinnen und Schülern, um deren Zukunft es geht“, wirbt der AGDF-Vorsitzende für den Dialog. Denn er erkennt: „Viele Menschen schweigen derzeit, weil sie unsicher und die Debatten polarisiert sind. Es wäre gut, wenn Parteien und Verbände, Kirchen und die Stadtverordneten vorangingen und zeigten: Wir suchen das Gespräch und halten es gut demokratisch aus, wenn andere anderer Meinung sind.“ Für ihn ist jedenfalls klar: „Ein gerechter Frieden braucht eine starke Demokratie, engagierte Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, die Fähigkeit, innezuhalten und einen langen Atem.“

Der vollständige Wortlaut des Beitrags von Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh in der „StadtZeit“ findet sich unter: http://www.stadtzeit-kassel.de/

Kontakt:
Jan Gildemeister, Tel. 0228/24 999-13, H 0172/70855 37